

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 157 Donnerstag den 9. Juli 1931 89. Jahrgang

Verordnung des Reichspräsidenten

Serpflichtung wirtschaftlicher Großbetriebe zur Beihilfe für die 500 Millionen-Wirtschaftsgarantie

Berlin, 8. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Weimarer Verfassung wird, entsprechend der Anregung namhafter Träger des deutschen Wirtschaftslebens folgendes verordnet:

§ 1

Die Reichsregierung wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung in Anlehnung an die Vorschriften des Ausführungsgesetzes vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 2 Seite 269) die gemäß anbringungspflichtigen Unternehmer, deren Betriebsvermögen 5 Millionen Reichsmark übersteigt, anteilig zu verpflichten, in Höhe bis zum Gesamtbetrag von 500 Mill. Reichsmark für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften zu übernehmen, welche die Deutsche Goldkreditbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredits tätigt.

Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften; sie kann mit der Durchführung treuhänderischer Aufgaben die Amt für Deutsche Industriedobligationen in Ergänzung der ihr im § 7 des Industriedobligationsgesetzes vom 31. März 1931 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 124) zugewiesenen Aufgaben betrauen.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Neuenbürg, den 8. Juli 1931.

Der Reichspräsident (ges.) von Hindenburg.

Der Reichskanzler (ges.) Dr. Brüning; Der Stellvertreter des Reichskanzlers und Reichsminister der Finanzen (ges.) Dietrich; Der Reichsminister des Innern (ges.) Dr. Brüning; Der Reichswirtschaftsminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt (ges.) Trendelenburg, Staatssekretär.

Die Bedeutung der Notverordnung zur Garantiegemeinschaft und ihre Durchführung

Berlin, 8. Juli. In einer Pressekonferenz äußerte sich Reichsbankpräsident Dr. Luther über die Bedeutung der von der Wirtschaft oft überkommenen Ausfallgarantie für die Deutsche Goldkreditbank. Er wies darauf hin, daß sich sowohl im In- als auch im Auslande gewisse Mißverständnisse über den Inhalt der großen Aktion gebildet hätten. Ein Hauptgrund sei der, daß die Goldkreditbank mit der Ausfallgarantie über eine Kreditmöglichkeit von nur 500 Millionen Reichsmark zu verfügen habe. Wenn man die Größe einer Volkswirtschaft wie der deutschen berücksichtige und vor allem den Umfang der für sie notwendigen Auslandskredite in Betracht ziehe, dann könne man sich unmöglich mit einem Betrag von 500 Millionen Reichsmark als Ausdehnungsmöglichkeit für den Auslandskredit begnügen. Dr. Luther betonte, daß es sich bei den 500 Millionen Reichsmark um eine Ausfallbürgschaft handele, die etwa mit dem Aktienkapital einer Bank zu vergleichen sei. Ihren Kreditmöglichkeiten sich natürlich nicht mit der Höhe des Aktienkapitals decken. Ein wichtiges Merkmal des Betrages der Ausfallbürgschaft mit 500 Millionen Reichsmark könne man als Kredit annehmen und das sei auch ein Hauptzweck der Aktion, weil es darauf ankomme, eine Entlastung auf dem Gebiete des Kredites zu schaffen, die mit einem zu geringen Kredit niemals bewirkt werden könne. Der aufzubauende Kredit müsse so groß sein, daß er jede auch noch so berechtigte Sorge über den Auslandskredit der deutschen Wirtschaft zu bannen in der Lage liege. Es komme nach außen in erster Linie darauf an, zu zeigen, daß es sich bei der Aktion um eine Maßnahme handle, die von der Volkswirtschaft im ganzen mit der Front zu den Auslandskrediten hin im Kampfe gegen den Devisenabgang erstrebt werde. Gegenüber bereits gestärkten Zweifeln, daß namentlich alle Auslandskredite zu der Goldkreditbank als dem besten finanzierten Kreditinstitut gehen würden, erklärte Dr. Luther, daß es an der richtigen Geschäftsführung der Goldkreditbank liege, die notwendig dem privaten Kreditgeschäft eine wichtige Stütze leisten solle. Als Beweis für die

Größe der Aktion, der bekanntlich etwa 1000 bedeutende Firmen der deutschen Wirtschaft zugestimmt haben, wies Dr. Luther darauf hin, daß keine Firma, die darüber hinaus habe angeschlossen werden können, abgelehnt habe. Die deutsche Wirtschaft wolle mit der Aktion zeigen, daß sie sich unter freiwilliger Einsetzung der größtmöglichen Kraftanstrengung rege, obgleich augenblicklich eine schwere Notlage auf ihr laste. Am Auslande liege es jetzt, seine Zustimmung zu dem neuen Kreditgedanken zu geben und in die Brücke einzulegen. Die deutsche Wirtschaft beweise mit der von ihr vorgeschlagenen Aktion, daß sie von sich aus ihr Möglichstes tue, damit die Vertrauensgrundlage für Deutschland wiederhergestellt werde.

Hierauf erläuterte Staatssekretär Trendelenburg die Durchführungsvorschriften zur neuen Notverordnung, wobei er noch einmal unterstrich, daß die Notverordnung lediglich ein technisches Hilfsmittel sei, um das reiflos zur Durchführung zu bringen, was in den Besprechungen des Reichsbankpräsidenten mit den Wirtschaftsführern vereinbart worden sei. Dies sei auch in der Präambel der Notverordnung zum Ausdruck gekommen, in der besonders auf die Anregung der Führer des deutschen Wirtschaftslebens hingewiesen wird. Die Reichsregierung sei überzeugt gewesen, daß es unmöglich gewesen sei, in so kurzer Zeit im Wege einer freien Vereinbarung zum Ziele zu kommen. Die Notverordnung selbst stelle eine Ermächtigung an die Reichsregierung dar. Die Durchführung der Notverordnung geschehe in enger Anlehnung an das Verfahren, das bei der Aufbringung der für die Industrieobligationen aufzubringenden Beiträge unter Einbeziehung der Industriedobligationsbank angewendet werde. Die Verteilung erfolge nach dem Schlüssel aus den Beiträgen für die Osthilfe pro rata der Betriebsvermögen. Soweit werden auch die etwaigen Ausfälle in dem gleichen Verhältnis verteilt, so daß sie sich wie ein Zuschlag zu den Abgaben für die Osthilfe auswirken würden. Dieses Verfahren sei das einfachste und praktikable. Die Industriedobligationsbank spiele dabei die treuhänderische Rolle, indem sie im Zusammenarbeit mit den Finanzämtern die Beiträge einzuziehen habe. Da die Führung der Geschäfte, die unter dieser Garantieform fallen, ein Risiko darstelle, sei es notwendig gewesen, als Vertretung der Haftenden ein Premium einzusetzen, das aus dem Reichsbankpräsidenten und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Industriedobligationsbank besteht. Jegliche Bürgschaftsurkunden würden nicht ausgegeben.

Die Ausfallbürgschaft der deutschen Wirtschaft

Berlin, 8. Juli. Das Schreiben der führenden Unternehmungen der deutschen Wirtschaft an den Reichsbankpräsidenten über die Ausfallbürgschaft von 500 Millionen wird von sämtlichen Berliner Morgenblättern seiner Bedeutung entsprechend in größter Aufmerksamkeit wiedergegeben.

Die „D. A. Z.“ hebt in dem Schreiben der Wirtschaftsführer ein hoffnungsvolles Zeichen dafür, daß es der deutschen Wirtschaft und dem deutschen Staat gelingen wird, aus eigener Kraft der Krise Herr zu werden. Es liegt hier, betont das Blatt, eine großartige Handlung vor, die im Zusammenhang mit dem Schuldenerlösch den Zweck habe, der Welt den Beweis zu liefern, daß in Deutschland die wirtschaftlichen und politischen Kräfte vorhanden seien, die selber bereit für die Allgemeinheit in die Breche sprängen, um das Vertrauen neu zu befestigen, dessen Fehlen in den vergangenen Wochen Staat und Wirtschaft an den Rand des Abgrundes gebracht habe.

In ähnlichem Sinne äußert sich die Berliner Vorkriegszeitung, die die Übernahme der Ausfallbürgschaft als eine Tat bezeichnet, die gelingen sei, das Vertrauen der internationalen Finanzwelt in den ersten Lebenswillen des deutschen Volkes wiederherzustellen. Namentlich werde es Aufgabe der Reichsregierung sein, diesen Willen nicht nur mit Worten anzuerkennen, sondern darüber hinaus den Forderungen und den Mahnungen, die die Führer der deutschen Wirtschaft seit Jahren erhoben haben, ernstlich Rechnung zu tragen.

Der „Abendkurier“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Welt die Bedeutung des Schrittes des deutschen Unternehmens begreifen und ihre Mitarbeit nicht verweigern werde.

Abkehr Rumäniens von Frankreich?

In gut unterrichteten politischen Kreisen redet man mit der Möglichkeit einer großen Frontänderung in der rumänischen Außenpolitik und einer Abkehr Rumäniens von Frankreich. Diese Annahme findet dadurch eine gewisse Bestätigung, daß in der rumänischen Öffentlichkeit zum ersten Male seit Kriegsbeginn eine heftige Kampagne gegen Frankreich eingeleitet hat. Ein Großteil der rumänischen Blätter nimmt scharfe Stellung gegen Frankreich, dem vorgeworfen wird, daß es durch seine Aktion gegen die deutsch-österreichische Kolonisation die wirtschaftliche Rettung Rumäniens verhindert habe und jetzt durch seine Gegnerschaft gegen die Pläne Hoovers die Rettung der Welt vererbe und sich selbst in eine isolierte Stellung hinein zu manövrieren drohe. „Cavartal“ erklärt, Frankreich habe niemals Sympathien für die Rumänen gehabt und nie etwas für Rumänien geleistet, so daß es höchste Zeit sei, daß Rumänien seine Politik zu Frankreich einer gründlichen Revision unterziehe. Rumänien könne nicht von leeren Phrasen leben.

Nach der Schlacht

Nach fast vierwöchiger Verhandlungsschlacht zwischen Amerika und Frankreich kam die „Einigung“ über den Hoover-Plan zustande. Auch Frankreich gab nun zu, daß die Reparationen und Kriegsschulden in ihrer bisherigen Lösung ein Hindernis seien. Als der Hooverplan bekannt wurde, äußerte die „N. J. H.“, daß nach Ablauf des Jahres die Schulden in ihrer alten Form nicht mehr aufrechterhalten werden. Die amtlichen Kreise von Washington bekämpfen jetzt diese Auffassung. Der historische Wendepunkt in der Politik der Reparationen ist erreicht, wir gehen sicher, wenn auch langsam, dem Aufstieg entgegen.

Es ist sehr lehrreich, einen kurzen Blick auf die letzten Tage zu werfen. In Paris war man der Lage nicht gewachsen. Man verlor mit der Bekanntgabe des amerikanischen Planes vollkommen die Nerven. Die Verhandlungen bewiesen wieder, daß Frankreich jetzt, 13 Jahre nach dem Kriege, noch immer nicht im europäischen Zusammenhang denken kann, obwohl es mit Briand's Panuropa haushieren ging. Diese rein außenpolitische Angelegenheit des Jahres zog man nämlich in den Stand engherziger Innenpolitik. Dabei veranlaßte die Franzosen auch ihr Mißverhältnis zu Deutschland, das ja als chronische Krankheit jenseits der Dogmen mitunter unaussprechbar zu sein scheint, den Hooverplan möglichst abzulehnen.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland verblüffte mich in diesen Tagen 17 Tagen von Minute zu Minute. Einige Unterredungen änderten nichts an der unheimlichen Lage. Es hätte nur wenig gefehlt und wir wären in den Abgrund gestürzt. 1500 Millionen Reichsmark sollen durch Hoovers Plan erspart werden. In den letzten 5 Wochen aber wurden uns — sage und schreibe — allein 1750 Millionen Reichsmark Auslandsgelder abgezogen, also weit mehr als die Reparationen betragen! Am Montag vor der Entscheidung mußte die Reichsbank allein 80 Millionen Reichsmark abgeben, am Dienstag waren es rund 60 Millionen. Die Welt war nach dem letzten Ausweis nur mit ausländischer Hilfe — das ist der bekannte 100 Millionen Dollar-Anleihe — mit 10 Prozent in Gold und ausländischen Zahlungsmitteln gedeckt. Aber diese Anleihe genügt nicht. Die Reichsbank griff nach dem **Sterilisationskredit der Goldkreditbank**, der 200 Millionen Reichsmark beträgt. Dennoch ist die Gefahr nicht gebannt. Schon will man den 100 Millionen Dollar-Kredit verlängert wissen. Da greift die deutsche Wirtschaft ein. Die tausend größten deutschen Unternehmungen stellen der Goldkreditbank eine Ausfallbürgschaft von 500 Millionen Reichsmark zur Verfügung, damit sie als Kreditinstitut der deutschen Wirtschaft wertvolle Dienste erweise. Damit ist die Reichsbank von ihrer Aufgabe als Kreditgeberin entlastet. Dieses unerhörte Zusammengehen der Unternehmungen aus der Industrie, dem Banke, der Schiffahrt und dem Handel zur Rettung Deutschlands muß das **Vertrauen des Auslandes** zu uns und unser **Selbstvertrauen** stärken. In dem Augenblick aber, in dem sich die Wirtschaft in dieser Selbsthilfe auftraute, hat sie den ersten entscheidenden Schritt zum Wiederaufstieg getan.

Der Hooverplan, der etwas verstimmt in Kraft getreten ist, soll nur der Anfang und nicht das Ende einer großen weltumgehenden Aktion sein. Wir haben vor einer **Londoner Konferenz**, England steht gegen Frankreich, das noch in letzter Minute aus Deutschland politische Jagdgeschäfte erpressen will. Deutschland soll mindestens ein Teilerlösch für die **Kolonien** einhalten. Auch in England scheint man nichts gegen diese deutsche Liebesgabe einwenden zu wollen. Aufstrebend ist der Schiedsgerichtshof bis jetzt zur Ubergangung gekommen, daß man der Kolonien vom rechtlichen Standpunkte nichts anhaben könne.

Der Hooverplan bildet nicht nur den Auftakt zu einer Änderung der Reparationspolitik, er ist fernerhin auch der Vorläufer einer weiteren hochpolitischen Aktion, die wiederum von Amerika mit derselben Zähigkeit durchgeschoben werden soll, wie der Hooverplan: es ist die **Abkräftung**. Frankreich muß zusehen, wie es hier mit Amerika fertig wird.

Man kann es uns nicht übelnehmen, wenn wir so etwas wie **Schadenfreude** darüber empfinden, daß in den letzten Monaten und Wochen die Dinge der französischen Regierung über den Kopf gewachsen sind. Bei dem österreichischen Zwischenfall kam ihm **England** zuvor. Diesmal gab Amerika den Ton an und mit englischen Klauteln hinkt Frankreich nach. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Paris auch bei der Abkräftungsfrage ins Hintertreffen gerät, indem es hier als Schuldner, Amerika, England und vor allem Deutschland dagegen als Gläubiger auftreten.

Londoner Konferenz am 17. Juli

London, 8. Juli. Die englische Regierung hat sich mit dem französischen Vorschlag einverstanden erklärt, die Londoner Hooverplan-Konferenz erst gegen Ende der nächsten Woche beginnen zu lassen. Sie hat dementsprechend die französische Regierung unterrichtet. Die Konferenz soll mit Sitzungen von Sachverständigen beginnen. Sobald diese die Vorarbeiten hinreichend gefördert haben, soll sich eine Ministerkonferenz daran anschließen. Auch Amerika wird eine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz erhalten.

Wie Reuters erfährt, wird damit gerechnet, daß die Sachverständigen am 17. Juli in London zusammentreten werden.

Anzeigenpreis:

Der einblättrige Textteil ober oder unter dem 2. Kop. Restanzeige 10 Kop. Restanzeige 100 Pros. 2. Jahrgang. Offerte und Anzeigenentwurf 20 Kop. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Kaufvertrages hinreichend ist, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verantwortlich für beide Teile ist Neuenbürg. Für alle Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

1,6 Milliarden-Anleihe für Deutschland

Luther fährt nach London

London, 8. Juli. Die Bank von England hat bisher die Meldung von einer Verlängerung des an die Reichsbank gegebenen Vorstufes über den 16. Juli hinaus weder bekräftigt noch dementiert. In City-Kreisen rechnet man damit, daß den deutschen Banken eine Anleihe von mindestens 1,6 Milliarden Reichsmark gegeben werden muß. Eine englische Nachrichtenagentur verbreitet die Meldung, daß der Reichsbankpräsident Luther zu Verhandlungen nach London kommen werde.

Abkräftungsaktion Hoovers bevorstehend

Washington, 7. Juli. In Regierungskreisen wird erwartet, daß gemäß der gestern und auch schon früher wiederholt geäußerten Ansicht Hoovers, daß die Kräftungen eine der Hauptaufgaben der Weltkonferenz darstellen, die nächste diplomatische Aktion Hoovers dem Abkräftungsproblem gewidmet sein werde.



Amerika nimmt teil

Der amerikanische Beobachter wird Schiedsrichter sein
Washington, 8. Juli. Der stellvertretende Staatssekretär Castle erklärte heute, daß Amerika sich an der technischen Konferenz zur Regelung der Ausführung des Hoover-Planes in London beteiligen werde. Die amerikanischen Delegierten würden zwar hauptsächlich als Beobachter auftreten, gleichzeitig aber dafür sorgen, daß die Entscheidungen der europäischen Finanzexperten sich innerhalb des Geistes des Hoover-Planes halten. Er hoffe, daß die Entscheidungen bald zustande kämen, womöglich schon vor dem 15. des laufenden Monats, damit der Hoover-Plan in Kraft sei, bevor die Zahlungen Deutschlands fällig werden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten stelle mit Befriedigung fest, daß die Reichsregierung das Menschennögliche tue, um die Finanzlage zu bessern, insbesondere sei der heute gemeldete Garantieplan der deutschen Banken und Industrieunternehmungen ein sehr erfreuliches Zeichen.

Ferner gab der stellvertretende Staatssekretär heute einen Kommentar zu seiner gestrigen historischen Darstellung der Entwicklung des Hoover-Planes. Er erklärte, der Präsident habe unter anderen Plänen die zeitweise Revision der Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen erwogen, jedoch habe ihm der Vorschlag einer Revision der bestehenden Verträge ferngelegen.

Der Präsident, so führte Castle dazu aus, hat zu keiner Zeit irgend eine dauernde Revision der ausländischen Schuldverordnungen in Vorschlag gebracht oder erwogen. Das Thema ist lediglich von dem Gesichtspunkt aus erwogen worden, wie eine Abhilfe für die infolge der Weltdepression herrschenden zeitweiligen mislichen Umstände geschaffen werden könnte.

Während der gesamten Verhandlungen ist dauernd an dem unverletzten Fortbestand der erwähnten Vereinbarungen festgehalten worden. Die Ansichten der amerikanischen Regierung sind in der Verhandlung des Präsidenten vom 20. Juni voll zum Ausdruck gekommen und bei den Verhandlungen, deren Verlauf ich gestern geschildert habe, war nichts anderes mit eingegriffen.

Mittrauen in Paris

Paris, 8. Juli. Die aufsehenerregenden Nachrichten aus Washington haben in Paris febrile Nervosität hervorgerufen. Man beginnt in Paris zu begreifen, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen nur ein Vorfeldgeplänkel gewesen sind, dem die große Offensive erst folgen soll. Die Gefahr für die französische Politik liege, so wird erklärt, vor allen Dingen darin, daß der Angriff auf zwei Frontabschnitten gleichzeitig angefaßt werde: die Abrüstung und die Tribute.

Die Newyorker Presse über Deutschlands wirtschaftliche Gesundung

Newyork, 8. Juli. Die Newyorker Morgenzeitungen beschäftigen sich ohne Ausnahme mit den von Deutschland getroffenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen, die sie in großer Aufmerksamkeit bringen. „Derald Tribune“ führt in einem Leitartikel aus, daß es für Frankreichs Jögern während der Pariser Verhandlungen eine gute Erklärung gebe, denn die französischen Staatsmänner hätten auf die germanophoben Kreise in Frankreich Rücksicht nehmen müssen. Sie selbst wisse jetzt allerdings, daß die große Mehrzahl aller Franzosen den Wunsch hätte, ein wirtschaftlich gesundes Deutschland zum Nachbar zu haben.

Der Young-Plan muß geändert werden

Newyork, 8. Juli. Die „Newyork Times“ erhebt in einem Leitartikel ihre warnende Stimme, daß das Moratoriumsjahr eine Periode schärferer Aktivität werden müsse. Kein internationales Credit oder ein Finanzprophet seien nötig, um vorauszusagen daß der Youngplan geändert werden müßte. Der Plan könne in der alten Form nicht mehr fortgeführt werden. Die Weltkrise habe seinen Zusammenbruch herbeigeführt. Obgleich die Newyorker Börse den Abschluß der Moratoriumsverhandlungen mit steigenden Kursen enthußhaftlich begrüßte, setzte in den frühen Nachmittagstunden des Dienstag ein starker Rückgang ein, der bis zum Börsenschluß anhält und Verluste bis zu 5 Punkten brachte. Da die Baiffe in den letzten 14 Tagen bereits gezwungen war, Leerverkäufe zu

decken, fehlte der Börse das übliche Riffen, das starke Rückgänge geschwächt hätte. In den führenden Wallstreet-Kreisen setzt sich die Meinung durch, daß der erste Enthusiasmus, mit dem der Hooverplan begrüßt wurde, wahrscheinlich übertrieben sei und die erzielten Kursgewinne nicht völlig gerechtfertigt seien. Gleichzeitig wird auch hervorgehoben, daß ein einseitiges Moratorium doch nur eine ungenügende Zwischenlösung darstelle. Die deutschen Anleihen gingen um 1-2 Punkte zurück.

Auch die englischen Finanzzeitungen beurteilen die nächste Zukunft ziemlich skeptisch. Durch die langen Verhandlungen, so sagt die „Financial Times“, sei die Aufgabe der Banken, Deutschland zu helfen, sehr erschwert worden. Da man nicht wisse, wie sich die weiteren Verhandlungen gestalten, und da man insbesondere noch keine Gewißheit habe, was nach einem Jahr geschehen werde, so würden viele Jögern, ihre Gelder wieder nach Deutschland zurückfließen zu lassen. Die Lage werde also in Deutschland weiterhin ernst bleiben. Auch die „Financial News“ hat Zweifel, ob der Hooverplan in der jetzigen Form ausreicht, um das Vertrauen wieder herzustellen. In City-Kreisen, so berichtet der „Daily Express“, sei man sich darüber klar, daß die Finanzkrise in Deutschland viel zu ernst sei, als daß sie bald überwunden werden könne. Es seien ganz erhebliche Kredite notwendig, um die Lage in Deutschland wieder zu sanieren.

**Leichte Besserung am Arbeitsmarkt
3.962.000 Arbeitslose im Reich**

Berlin, 8. Juli. Der Arbeitsmarkt hat sich in der zweiten Hälfte des Monats Juni ähnlich wie im vorigen Berichtszeitraum in bescheidenem Umfang gebessert. Bei den Arbeitsämtern waren am 30. Juni noch rund 3.962.000 Arbeitslose gemeldet. Damit ist gegenüber Mitte Juni ein Rückgang um rund 28.000 zu verzeichnen, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur noch eine Abnahme um rund 5000 stattgefunden hatte. Gegenüber der Höchstbelastung Mitte Februar dieses Jahres beläuft sich der Rückgang der Arbeitslosenzahl auf rund 1.300.000, während er im Vorjahr, in dem der winterrliche Höhepunkt der Arbeitslosigkeit allerdings wesentlich niedriger lag, bis Ende Juni nur rund 725.000 betrug.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging vom 15. bis 30. Juni um rund 62.000 zurück, und zwar auf rund 1.414.000. In der Kreisfürsorge hat ein geringer Zuwachs um rund 6000 auf rund 940.000 Hauptunterstützungsempfänger stattgefunden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverbunden betrug am letzten Stichtag Ende dieses Jahres rund 1.004.000.

GDV fordert beschleunigte Revision der Rotverordnung

Berlin, 8. Juli. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat laut Vert. Tagl. jetzt erneut eine umfangreiche Eingabe an die Reichsregierung gelangen lassen, die entsprechend der Forderung der Lieberprüfung der Rotverordnung eine entschlossene, völlige Beseitigung der außerordentlichen sozialen Ungerechtigkeiten verlangt. Dringend gefordert werden Kürzungen der Pensionen für Großpensionäre, aber auch energische Maßnahmen gegen die Preisbildung der Kartelle, Trusts und Innungen und eine Revision der ROLLpolitik.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Wohliger Hochdruck macht sich bemerkbar. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig aufheiterndes, aber vorerst noch nicht befriedigendes Wetter zu erwarten.

Vom 1. Schwäbisch-Pfälzischen Kreisbergfest in Engelshaus

Nachdem die größeren Bauveranstaltungen des Unteren Schwarzwald-Kapogebietes mit Ausnahme des Gauschmensens, das am 10. Juli in Altspeitz stattfindet, abgewickelt sind, drängt sich das 1. Schwäbisch-Pfälzische Kreisbergfest, welches am 2. August in Engelshaus abgehalten wird, in den Vordergrund. Es darf als eine hohe Ehre angerechnet werden, daß seitens der beiden Kreisleitungen gerade für diese großartige Veranstaltung, bei welcher die besten Volksturner des 10. und 11. Turnkreises aus über 1200 Vereinen zu einem schließlich freiwirtschaftlichen Wettstreit zusammenkommen, Engelshaus zur Abhaltung desselben gewählt wurde. Es ist deshalb auch eine Ehrenpflicht, daß wir beehrt sind, diesem Treffen einen schönen und würdigen Verlauf zu sichern. Das wird seitens der in Betracht kommenden turnerischen Kreise in hohem Maße geschehen, es ist aber auch notwendig, daß die Einwohnerschaft des Bezirks wie auch der angrenzenden Bezirke diese Ehrenpflicht und ihr Möglichstes dazu beitragen, damit unsere wertvollen Gäste von unserem Schwarzwald recht angenehme und gute Eindrücke mit nach Hause nehmen. Da es zunächst eines Erfordernisses, daß wegen der Gastfreundschaft, welche die umliegenden Gemeinden zur Unterkunft der Turner beifügen, auch ein recht zahlreicher Besuch aus der näheren und weiteren Umgebung zu wünschen ist. Den Hauptteil der Vorbereitungen hat in erster Linie der Tu. Engelshaus zu bewältigen, der eine große Arbeitslast auf sich genommen hat, die er aber zu weitern instand sein wird. Auch die Gemeinde selbst nimmt regen Anteil an dem großen Geschehen. Es sollte daher davon Abstand genommen werden, daß anderweitige Veranstaltungen von Vereinen zu diesem Zeitpunkt abgehalten werden. Wir hoffen daher auf volles Verständnis für diese große Sache und sind uns einig in dem Bewußtsein, daß wir der gütigen Unterstützung aller Kreise sicher sein dürfen. Nähere Einzelheiten erfolgen rechtzeitig zu gegebener Zeit. Zu

Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn ab 1. Juli 21

Die überaus zahlreichen Anfragen an die Finanzämter lassen erkennen, daß über die neuen Bestimmungen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn in weiten Kreisen Unklarheit herrscht. Da jeder Arbeitgeber haftbar ist, wenn der Abzug nicht, unrichtig oder nicht rechtzeitig vorgenommen wird, wird jedem Arbeitgeber dringend empfohlen, sich das soeben erscheinende Merkblatt über die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, gültig ab 1. Juli 1931, sofort zu beschaffen. Die Abgabe des Merkblattes erfolgt kostenlos, nach auswärts erfolgt der Versand durch die Post gebührenfrei. Bestellungen auf das Merkblatt sind zu richten an die Hauptabgabestelle der Reichssteuer-Merkblätter, Berlin SE. 36, Dresdener Straße 2.

Himbeere und Heidelbeere

Der Juli gibt dem Kunde den Beertord und das Beherlein in die Hand. Aus dem lichten Buschwald winkt die süßduftende Himbeere. Im schattigen Lann lockt die waldwüchsigte Heidelbeere. Himbeere- und Heidelbeertrauben gehören zu den wohlbekümlichsten Verusfrüchten unserer deutschen Wälder. Der Himbeertraub (Rubus idaeus) ist ein Rosenkätzchen. Seine meist weichen oder rötlichen Blüten reifen im Juli und August rote Scheinfrüchte, die zu einer Saftmenge bereinigt sind. Eine Himbeere enthält nach Francé 8,71 Prozent

MAGGI'S Erzeugnisse billiger

MAGGI'S Würze Original- Packung nachgefüllt	MAGGI'S Suppen 1 Würfel für 2 Teller 10 Pfg. - 28 verschiedene Sorten -	MAGGI'S Fleischbrühe 5 Würfel nur 18 Pfg. (= 1 Stange)
---	--	---

aber in Qualität unverändert erstklassig



Ein Mädchen weiter nichts
Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Rahnower Str. 24

„Ich sehe mit heute noch den Betrieb ein wenig an und übernehme die Noten von dem bisherigen Spieler. So sind sie billig.“
„Wer hat dir das verschafft?“ fragte Malwina.
Georg wollte der Wahrheit die Ehre geben und Krille nennen — der war ja so praktisch und hatte seine Hand überall —, aber er schaute die langen Erörterungen, die dann kommen würden. Bei Vorabend wurde davon gesprochen.
Er sah verstimmt nach der Uhr. Es war Zeit, aufzubrechen; um fünf Uhr wollte er sich mit Johanna Reichert am Potsdamer Platz treffen — wenn sie es behalten hatten! Sie mußte es behalten haben.
Als er an sie dachte, leuchtete der Tag heller und das Leben war leichter. Alles ließ sich federleicht tragen, wenn sie kam. Sie würde ihm ihre warme, feste Hand geben. Sie würden den Tiergarten durchstreifen, die breiten Alleen und die verschwiegene Wege, zur Rossauinsel, zum Goldfischteich. Tausend Nichtstuer würden ihn mit neidischen Blicken streifen und er würde den Stod würdeln, als ob er selber nichts als ein fröhlicher Nichtstuer wäre.
„Also in einer Bar!“ sagte die Mutter. „Wenn das dein Vater eriebt hätte! Und darum das viele Studieren und all die Entwürfe!“
Er strich dem alten Kind da über das weiße, viel zu früh weiß gewordene Haar. „Vater hätte gesagt, daß Arbeit nicht schadet. Und es ist dir doch lieber als die Rotorsfahrerei, nicht wahr?“ Damit hatte er erst ihren Widerstand besiegt.
Aber ihre Erwähnung seiner Entwürfe brachte ihn auf eine glückliche Idee: Johanna Reichert sollte sehen, wer er eigentlich war, nicht nur ein Handlanger, sondern ein Elgner, dem nur ein wenig Förderung fehlte, um sich zu erweilen. Er linete vor dem Schrank und entnahm der untersten Lade ein Bündel Papiere, das er einwickelte und verschürte. Sie sollte an seiner Arbeit teilnehmen und erkennen, daß er ihr einmal etwas bieten konnte... einmal!
„Ich will den Vllensplan mit Schäbler besprechen“, beantwortete er die verwunderten Blicke der beiden. Trällernd verließ er sie.

Nach einem kurzen Schweigen fragte Frau Dollingen: „Bist du Georg nicht seit einiger Zeit verändert?“
„Ja“, bestätigte Malwine leise. „Ich finde ihn glücklicher.“

V.
Johanna Reichert stand schon an der verabredeten Stelle, als Georg Dollingen von der Untergrundbahn her den Platz zwischen einer aufgestellten Mauer von Bogen hastig überquerte. Sie sah hübsch aus und eigentlich vornehm, trotz des billigen Kleides und des Hütchens, die wohl in einem Gelegenheitskauf erstanden waren. Voll Anstrich — und doch mit ein wenig Stolz — stellte er die Annäherungsversuche einiger Jünglinge fest und ihre wortlose Abwehr, die nur in einer knappen, energischen Kopfbewegung bestand. Der kurze, blonde Vorhang ihrer streng geschneiderten Haare flog herum. „Guten Tag.“
„Ich komme doch nicht zu spät“, fragte er, atemlos vor Glück. „Rein, aber ich zu früh.“ Und dann wie eine Entschuldigung: „Es läßt sich mit der Elektrischen nicht so abpassen.“
„Es sind ja auch keine Bürofrunden. Aber hätte ich das abhen können!“ Er wollte zu einer der vielen Blumenhändlerinnen treten, aber sie erlaubte es nicht. „Wir müssen sporen“, sagte sie mit wichtigem Ernst.
Er war feig über das „Wir“ und das Gemeinsame, das in dem vielleicht nur zufällig gebrauchten Wort lag, aber er meinte: „An Blumen sollte man nicht sparen.“
„Eist das Notwendige!“, belehrte sie.
„Ach, was war notwendiger, als ein schönes Mädchen mit Blumen zu schmücken!“
Sie gingen durch die Begeuerstraße dem Tiergarten zu, still inmitten des Lärms und der Anruhe.
Der kleine Geldstreit hatte in ihm eine ganze Gedankenkette ausgelöst. Hatte er ein Recht, neben diesem wundervollen Mädchen zu gehen und sie an sich zu fesseln. Vorfassungen zu erweiden, die unerfüllbar waren. Versprechungen zu geben — und die gab er ja schon durch sein Hiersein —, die nicht ausgelöst werden konnten? Das waren die dummen, dunklen Gedanken, die ihm so oft die Freunde überhätet hatten — Malwine hatte sie einmal „ruffische“ Gedanken genannt. Etwas von der slavischen Hemmung war im Lauf der Jahrhunderte doch wohl in die horten deutschen Schädel gekommen, wie der russische Steppenwind die lärmende Kälte in die Städte hineinwarf.
Er berichtete von dem Motorrennen und seiner Beteiligung daran.
„War es nicht sehr gefährlich?“ fragte sie aufmerksam. Da war eine schöne Gelegenheit, zu renommieren. Aber er sagte nur wegwerfend: „Das glaubt nur der Laie.“
Sie lächelte. „Sie sprechen wie ein Professionall.“
Wie sportlich sie sich ausdrückte! Aber heute lag ja jedes Berliner Mädel erst dem Sportbericht und dann erst die Ver-

lobungsanzeigen. „Bewachte. Ich war nur in einer Gastrolle dabei.“
„Aber dann war es doch um so gefährlicher für Sie. Gab es keinen Unfall? Und hatten Sie wirklich kein bißchen Angst?“
„Unfall ist kaum das richtige. Es gab so eine kleine Störung, besser gesagt, eine Spannung. Und das Ganze verfiel einem doch einen Kauf, den man mit keinem anderen vergleichen möchte.“
„Richt wahr?“, fiel sie eifrig ein. „Es ist wie ein Schwanz in die Kiste.“
Er mußte lächeln. „Sie sprechen so begeistert. Sind Sie schon gefahren?“
Sie blinnte beiseite, als sie antwortete: „Bin und wieder.“
Es gab eine kleine Verlegenheitspause und dann kam ihre Frage: „Was sind Sie? Ich meine, wo arbeiten Sie?“
„Wer sagt Ihnen denn, daß ich arbeite?“, erwiderte er verärgert. „Am Ende lebe ich von meinen Renten, von Spekulationen, von meinem Erbe? Vielleicht gehören mir die Häuser am Rand dieser grünen Insel, die einst ein Tiergarten war? Vielleicht souleuze ich auch?“
„Rein“, sagte sie bestimmt. „Sie arbeiten. Aber wo?“
„Mein Elter, Fräulein Reichert.“
„Sie sind Architekt“, antwortete sie. Als sie sein Erstaunen sah, fuhr sie fort: „Dabei ich richtig geraten? Es war nicht leicht. Sie haben doch Baupläne in Ihrer Rolle oder nicht?“
„Sie haben recht geraten. Meine Situation ist nicht sehr romantisch. Ich arbeite halbtags bei Architekt Borchard — Sie werden ihn vielleicht kennen. Die Zeitungen sprechen ja oft genug von seinen Vorträgen. Und von morgen ab sieht ich ein bißchen in einer Bar. Ja, auch das müssen Sie wissen. Sind Sie ja sehr enttäuscht?“
„Rein“, sagte sie lächelnd. „Wie sollte ich?“
„Glauben Sie mir denn auch?“
Sie sah ihn fest an. „Ich glaube Ihnen und ich würde auch vorher, daß Sie mich nicht belügen würden.“
Er verwünschte die Leute ringsum, diese aufgeregten Damen, diese Speereüberberinnen, die ausfahen, als können sie es einem verpöptelten Maskenball, diese lärmenden, ungesonnenen Bälle, die diese Stunde mit ihrem Geschrei und Gequäl erschüttern. Und nun nahm noch gar ein älterer Herr, dem man den pensionierten Beamten schon an der Nase ansah, auf ihrer Bar Platz.
Man konnte ja aufstehen und in eine dieser stilleren Partien gehen. Aber er wagte nicht, den Vorschlag zu machen. Es schien ihm irgendwie nicht zu Johanna Reichert zu passen.
Sie sah sich unruhig um, schau, lo, als fürchte sie, hier zu ihm, mit einem jungen Mann gesehen zu werden. Vielleicht war es für ihre Stellung nicht gut, wenn man sie in solcher Situation sah. Armer Kerl! dachte er bekümmert.
(Fortsetzung folgt.)

Verminderung der Wochenverdienste war die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit. Während im September 1927 alle Betriebe länger als 48 Stunden in der Woche arbeiten konnten, erreichten Spinner und Weber im September 1930 nur etwa 43 Stunden und Hilfsarbeiter 40 Stunden. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist nicht nur planmäßig zum Zweck der Arbeitsfreudung eingeführt worden, sondern sie ergab sich zwangsläufig aus dem Mangel an Aufträgen.

Ein Todesurteil

Kassel, 8. Juli. Das Höttinger Schwurgericht verurteilte den 34jährigen Bäckermeister Detmann aus Bovenanden wegen Mordes an seinem 11tägigen unehelichen Kind zum Tode. Der Angeklagte unterhielt ein Verhältnis mit einer Hausangestellten. Nach einem Jahr gebar sie einen Knaben, der bei seiner Frau Aufnahme fand. Vierzehn Tage später starb das Kind mit Anzeichen schwerer Krämpfe und wurde beerdigt. Der Verdacht einer gewaltsamen Tötung auf. Das Kind wurde exhumiert und man fand in seinem Magen zwei fremde gebogene verrostete Nadeln und Spuren von Arsen. Der alte Mann hatte das Kind vergiftet. Bei der Verhandlung versuchte der Täter mit seltsamen Ausflüchten zu leugnen. Der Indizienbeweis gelang lächerlich, sodass das Gericht die Todesstrafe verlangte, obwohl der Staatsanwalt auf Totschling plädiert und eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren beantragt hatte.

Kampf zwischen Nationalsozialisten und Schutzpolizisten in Dessau

Dessau, 8. Juli. Gestern vor Mitternacht kam es zwischen Nationalsozialisten und etwa 50 bis 70 Schutzpolizisten aus Magdeburg, die sich in Zivil zu Besuch in Dessau aufhielten, in Dessau-Land zu einem Streit, der, nachdem die Nationalsozialisten Jagd erholten hatten, in der Woffersdorf in einen regelrechten Kampf ausartete. Die Nationalsozialisten hatten einen Schwereverletzte und eine Anzahl Leichtverletzte zu verzeichnen. Ein Nebelalkommando trennte schließlich die Kämpfenden. Die Polizei nahm in den frühen Morgenstunden eine gründliche Durchsuchung des Kampfortes vor und fand zwei Schlangengänge und ein Dolchmesser, sowie bei einem Nationalsozialisten drei leere Revolverpatronen. Die Magdeburger Polizisten gehen an, von den Nationalsozialisten angegriffen worden zu sein, während die Hausleitung der Nationalsozialisten das Gegenteil behauptet.

Polnische Grenzverletzungen bei Marienwerder

Marienwerder, 8. Juli. Von unbekannter Stelle wird mitgeteilt: Am 7. Juli nachmittags etwa gegen 17 Uhr hat bei Bantzen, Kreis Marienwerder, ein polnischer Deserteur aus Graudenz in voller Ausrüstung und Bewaffnung die Grenze überschritten. Er wurde von polnischen Grenzbeamten ver-

folgt und beschossen. Polnische Beamte haben dabei, wie durch Zeugen einmündig festgestellt worden ist, etwa 50 Meter weit deutsches Gebiet betreten. Sie haben ferner vom polnischen Gebiet aus hinter dem Defektor mehrere Schüsse auf deutsches Gebiet abgegeben. Der Defektor ist entkommen und hat sich dem nächsten deutschen Landjägerposten gestellt. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Wie weiter bekannt wird, hat sich bei Garrafen gestern eine zweite Grenzverletzung zugetragen. In der Nähe des Stadtdorfes Garrafen sammelte eine Frau im Walde Beeren und zwar ungewiss auf deutschem Boden. Sie wurde von einem polnischen Posten von der Grenze her angerufen, sie besäße sich auf polnisches Gebiet, er müsse sie verhaften. Die Frau lief davon, der polnische Posten verfolgte sie und betrat dabei etwa 100 Meter weit deutsches Gebiet. Als die Frau rief: „Da kommt ja ein deutscher Posten“, lief der polnische Posten auf polnisches Gebiet zurück. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Postfluggesetz Ranking-Berlin von mongolischen Eingeborenen festgehalten

Schaughai, 8. Juli. Das Postfluggesetz Ranking-Berlin, das wegen des schlechten Wetters eine Notlandung vorzunehmen mußte, ist von einem mongolischen Stamm in Besitz genommen worden. Das Schicksal der beiden deutschen Piloten ist unbekannt. Ein Hilfsfluggesetz erwiderte das Postfluggesetz, von mongolischen Soldaten umgeben, die auf die zur Hilfe eilende Maschine Schüsse abgaben. Die entsprechenden Schritte zur Freigabe des Flugzeuges sind nach Mitteilung der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft Eurasia eingeleitet worden.

Aus dem Musikleben

Witdbad hat seinen Schlager

„In Witdbad gerät ein kleiner Flirt zum Auerbetrieb“ ist der Refrain des neuen Schlagers, den Karl Waldemar an seiner Vaterstadt Witdbad gewidmet hat. Die Auktabelle spielt ihn, die Auktabelle summen seinen schmachtenden Schluß, dem im leichten Trübsinn der großlose Flirt vorausgegangen ist: „Man schmüdet sich ewige Treu für die Saison. Man reicht sich die Hände beim Auseinandergehen; ein Blick spricht Bände: Es war sehr schön!“ Das dieser Flirt im 1/4-Takt vor sich geht, ist zwar etwas altmodisch, aber wenn Heidelberg sein Herz im Waldtempo verloren hat, kann man auch im großwärtigen Waldtempo seine neunmündigen Gefährtinnen an die Frau dringen. Das ist eben das Gefahrenmoment beim Flirt, daß er etwas Weit verlangt, und darum befürchte ich fast, daß der Schlager nicht so vollständig werden wird, wie das Herz von Heidelberg, das man, wie die Liebe mal ist, auch in aller

Zumhdreit verlieren kann. Hier wünschen wir Witdbad im Interesse einer guten Reflam, daß der Schlager trotz dieser Bedenken seinen Siegeszug durch Deutschland antritt, und wir der Text sagt: Alle Sehnsucht nun nach ihrer Stadt zieht. Die Melodie ist leicht faßlich und bestet sich ins Gedächtnis. Das ist ja das Hauptfordernis, um den Schlager populär zu machen. (Das Besprechungsexemplar ging uns durch Otto Kierlerts Musikalienhandlung, Pforzheim, zu.) E. H.

Hinweise

(Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)

An unsere Freunde der Ziegenzucht!

„Wirtschaftliche Notzeit“, so hört man heutzutage allerorts andauern und doch ist kein Stand wohl mehr betroffen von ihr als die Landwirtschaft. Diese zu unterstützen und fördern zu helfen, bedeutet einen Teil beitragen zur Verringerung der allgemeinen Not. In unserem Bezirk überwiegt die kleine Landwirtschaft und beginnt sich seit Jahren ein Zweig derselben, der öfters schon weit weggeworfen wurde, wieder neu zu beleben, nämlich die Ziegenzucht. Wie mancher Arbeitslose ist jetzt froh an seiner Biene, die seinen Kindern die Milch liefert, oder kann er sein Milchgeld für dringende andere Ausgaben verwenden. Wärdten es doch noch viele einsehen lernen, daß heutzutage die Wirtschaft und Landwirtschaft im Kleinen wieder aufgebaut werden muß. — Futter gibt es in unserer Gegend im Überfluß und es sollte nicht mehr vorkommen, daß dieses Geschenk der Natur und des Bodens nicht verwendet wird. Aus vorgenannten Gründen ist der unterzeichnete Verein bestrebt, die Ziegenzucht in unserem Bezirk zu neuem Leben zu erwecken und sie fördern zu helfen, indem er zunächst allen melden es irgend möglich ist, zuruft: „Teuht Ziegenzucht!“

Allgemeine Maßnahmen zur Förderung der Ziegenzucht gibt es viele. Eine der besten ist die Ausstellung mit Prämierung guter Milchtiere. Eine solche Ausstellung findet am Sonntag den 19. Juli in Neuenbürg bei der Turnhalle statt. Zeigen auch Sie Interesse für die Ausstellung und besuchen Sie die. Sie sind herzlich eingeladen. (Näheres folgt noch durch Zeit.) Ziegenzuchtverein Neuenbürg.

Morch 8-Zyl. Spezial-Ausführung, idealer Reisewagen, 5500, Limousine, alle Nickelteile verchromt, Höchstgeschwindigkeit 115 km, 4-Gang-Getriebe, schaltungsstr. Fahren, Jalousiekühler, Brennstoffverbr. ca. 17 L. Verkaufspr. nur R. 3500.-, Gefl. Angebote unt. „W. P. 13“ an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.

Am Sonntag den 12. Juli 1931, vormittags 1/2 12 Uhr,

Abmarsch zum Feuerwehrfest nach Büchenbronn.

Wir bitten unsere Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Anzug: Rock, Mütze und Gurte. Spielleute und Musik.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß am Montag den 13. Juli, abends 7 Uhr, eine

Übung für den Löschzug stattfindet. Mit voller Ausrüstung (Mütze). Das Kommando.

Neues Delikatess-Sauerkraut
Pfund 32 Pfg.
Lebensmittelhaus-Indemann
Neuenbürg, Telefon 191

Neuenbürg. Zwei neue, sehr schöne Klavierstühle, mußbaum, sowie eine gute Violine billigst abzugeben. Windhof 406.

In Herrenalb ist infolge Wegzugs eine **2-3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei **Fritz Rothfuß, Ettlinger Straße 120.**

Möbel
Noch einige polierte und eichene Schlaf- u. Wohnzimmer zu Spottpreisen wegen Umzug zu verkaufen. **Möbelfabrik Wals, Birkenfeld.**
Konto-Büchlein
E. NechTde Buchhandlung.

Blessing & Söhne
Reutlingen, Maschinenfabrik und Eisengießerei, empfehlen als Spezialitäten:
Hydraulische Obst- und Weinpressen
Neu! Neu!
mit neuester Rordhebe- und Ausfahr-Borrichtung (D.R.P. und D.R.G.M. angem.)
Beeren-, Obst- und Traubenmühlen.
Beeren-, Obst- und Weinpressen.
Ausgestellt: Küsterverbandtag in Calw 11. bis 13. Juli.

Am Freitag, den 10. Juli, abends 8 1/4 Uhr, wird im Gasthaus zum „Bären“ in Neuenbürg **ein neuer Film** vorgeführt mit dem Thema: **Der Weg zu Eigenheim, Glück und Wohlstand**
Der 1000 Meter lange Film ist äußerst unterhaltend und lehrreich. Jedermann, besonders auch die reifere Jugend ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei!
Redner: Bez.-Direktor Kapitän a. D. Rudelmann-Stuttgart.
CCN Bausparkasse Leonberg
(Creditgenossenschaft des Christlichen Notbundes)
Vertreter bzw. Vertrauensmann: Eugen Groß, Magstadt OA. Leonberg

Birkenfeld. **3000 Mark** auf 1. Hypothek von Selbstgebern gesucht. Offerten an die „Enzländer“-Geschäftsstelle unter Nr. 300. Schömberg.
Eine schwere **Ruß- und Fahrkuh**, 36 Wochen trächtig mit dem 4. Kalb, ist zu verkaufen **Saltstraße 20.**

Neuenbürg. **Geschäfts-Empfehlung.**
Der geehrten Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung gebe ich hiermit bekannt, daß ich die **Metzgerei** des Herrn Rudolf Vogt übernommen habe.
Ich werde bestrebt sein, meiner werten Kundschaft nur Bestes zu bieten und bitte, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll!
Friedrich Lausch.
Eröffnung: Freitag, 10. Juli 1931.

Neuenbürg. **Junge Damenschneiderin**
(im Zuschneiden ausgebildet von der staatl. konz. Zuschneideschule „Nemo“ Pforzheim) empfiehlt sich im **Schneiden** von Kleidern, Kostümen, Mänteln usw. bei billigster Berechnung.
Frida Redt, Stadtwiese 118.

Todes-Anzeige.
Heute mittag 1/2 1 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Pauline Waidner,
geb. Streub,
Amtsdieners-Witwe,
im Alter von 67 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Waidner, Postassistent, mit Frau, Stuttgart.
August Waidner, Wachtmeister, mit Familie.
Anna Hartmann, geb. Waidner, mit Familie.
Herrenalb, den 8. Juli 1931.
Beerdigung: Freitag nachmittag 3 Uhr.

Herrenalb. Fahrt am Sonntag den 12. ds. Mts. bei genügender Beteiligung zum **Solitude-Rennen.**
Abfahrt morgens 1/4 4 Uhr. Anmeldungen an **Fritz Rull, Auto-Vermietung,** Telefon Nr. 73.

Die Geschäftsräume der Hauptgeschäftsstelle der **„Vaterhaus“ Bausparkasse** G. m. b. H. sowie deren Landesgeschäftsstelle „Schwarzwald“ befinden sich wieder ab 7. Juli 1931 in **Pforzheim, Erbprinzenstr. 18**

